

## Protokolleintrag vom 20.04.2005

2005/166

### Postulat von Heinz Bögle (SP) und Rosemarie Berthoud (FDP) vom 20.4.2005: Designerdrogen, Ausbau der Sekundärprävention

Von Heinz Bögle (SP) und Rosemarie Berthoud (FDP) ist am 20.4.2005 folgendes *Postulat* eingereicht worden:

Der Stadtrat von Zürich wird gebeten zu prüfen, wie im Bereich der Designerdrogen die Sekundärprävention ausgebaut und die Anzahl mobiler Drogentests erhöht werden kann. Dieser Ausbau sollte innerhalb des Sozialdepartementes kostenneutral und ohne Stellenausbau erfolgen.

Begründung:

Der Drogenbericht zeigt den Erfolg der Städtzürcher Drogenpolitik. Diese wurde anfangs der 90er-Jahre entwickelt und ab 1994 politisch erfolgreich umgesetzt.

Zentrale Ziele der Viersäulen-Strategie sind:

- Die Verhinderung von Drogentoten
- die Verhinderung von offenen Drogenszenen
- die Bekämpfung der Verwahrlosung von Süchtigen
- die Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Süchtigen
- der Kampf gegen die Beeinträchtigung der Lebensqualität der städtischen Bevölkerung wegen der Suchtkranken.

Diese Ziele wurden zwar weitgehend erreicht. Da sich die Situation im Drogenbereich aber ständig ändert und entwickelt, gilt es immer wieder, die Politik den veränderten Bedingungen anzupassen. Dabei dürfen die genannten übergeordneten Ziele selbstverständlich nicht aufgegeben werden.

Designerdrogen, so genannte Partydrogen, werden von einem überwiegend jugendlichen Publikum konsumiert. Laufend drängen neue synthetische Drogen auf den Schwarzmarkt. Dosierung und Zusammensetzung der zur Anwendung kommenden Substanzen ändern sich äusserst schnell. Ausserdem werden Designerdrogen häufig auch mit andern Suchtmitteln wie Alkohol oder Kokain kombiniert, was grosse gesundheitliche Gefahren in sich birgt. Die bisherigen Massnahmen zur Prävention und zur Schadensminderung bei Designerdrogen haben sich zwar bewährt, allerdings sind die vorhandenen Mittel beschränkt. Deshalb können viele Suchtkranke und viele Gefährdete durch die Programme nicht erreicht werden.

Aus diesen Gründen müssen die Anstrengungen zur Aufklärung über die Gefahren von Designerdrogen erhöht werden. Falls es dennoch zum Konsum kommt, muss dieser risikoarm erfolgen können. Dringend notwendig ist daher eine Erhöhung der Zahl der Testlabors, damit die in Pillen enthaltenen Substanzen rasch untersucht werden können. Die Ergebnisse dieser Tests müssen sofort bekannt gemacht werden können.